

Grünberger



Wochenblatt.

35. Jahrgang.

Mo. 93

Redaction: Dr. W. Levysohn

Montag den 21. November 1859.

Wissenschaftliches.

Mus der Biographie eines berühmten Mannes.*)

Im ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts wurde ein Uhrmacher in der alten Stadt Blois durch die Geburt eines Sohnes erfreut, der von Kindheit auf die außerordentlichsten mechanischen Fähigkeiten zeigte. Während andere Knaben mit Soldaten und Pferden spielten, sehnte sich dieser nur nach Hammer und Feile. Kaum 8 Jahre alt, gebrauchte er nur Spielzeug, das er selbst erfunden und vervielfältigt hatte. Keine Wunden durch Ungeschick, keine Strafen konnten ihm den Aufenthalt in der Werkstatt seines Vaters verleidern. Mit Werkzeugen umzugehen oder einen Mechanismus auseinander zu nehmen, war das Steckenpferd dieses Knaben, der im Verlauf der Jahre zu dem berühmten Taschenspieler Robert Houdin heranwuchs, der gegenwärtig in Paris die Denkwürdigkeiten seines Lebens „als Gesandter, Schriftsteller und Taschenspieler“ in zwei Bänden veröffentlicht hat.

Ein berühmter Taschenspieler zu werden, wird Wielen nicht als ein hohes Ziel erscheinen, und die Beschäftigung, nur daraus berechnet, die Müßigen zu ergötzen, keine besonders beachtenswerthe. Houdin widmete sich aber seinem Berufe mit so vielseitigem Künstler-Enthusiasmus, wendete so sehr die ganze Energie seines Geistes auf seine Ausbildung, daß dieses Taschenpielerleben reich an Lehren ist; denn es giebt uns ein redendes Beispiel von der siegreichen Kraft des menschlichen Geistes, mit der er, wenn er sich mit ganzer Seele seinem Ziele widmet, die schwierigsten Hindernisse zu überwinden versteht. Es ist auch ein Heldenkampf, wenn auch auf winzig kleiner Schaubühne: der unablässige Wille des Menschen im Ringen mit den Schwächen der eigenen Natur und den Schwierigkeiten, welche die Außenwelt jedem menschlichen Thun und Treiben in den Weg legt.

Obgleich der Vater gegen die Begabung seines Sohnes als Mechaniker nicht blind blieb, wünschte er doch nicht, daß er

Uhrmacher werde, sondern er sollte sich einem der gelehrtenden Berufe widmen und ward daher auf ein Gymnasium geschickt. Lateinisch und griechisch aber hatten keinen Reiz für ihn; immer zog es ihn nach der Werkstatt zurück, und in der Ferienzeit beschäftigte er sich mit der Verfertigung von Schlingen und Mausfallen. Nachdem er mehrere Mäuse gefangen hatte, verwendete er ihre Mäusekraft zu mechanischen Zwecken. Unter Anderem hob er Wasser mittelst einer Pumpe, die fast ganz aus Federkielen verfertigt war und welche eine Maus, wie ein Pferd angeschirrt, in Bewegung setzen sollte. Über ganz konnte sie nicht den Widerstand der Zapsenräder überwinden, und sie bedurfte dazu einiger ~~Stärke~~ des Erfinders. Diesen befriedigte ein so unvollkommenes Resultat nicht und er sah sich nach einer stärkeren Kraft um. Wenn er nur eine Ratte hätte, wie schön würde dann seine Maschine arbeiten! Endlich gelingt es ihm, eine Ratte zu fangen. Die Beine werden ihr mit einem Bindfaden festgehalten und die Gefangene muß sich gefallen lassen, von dem frohlockenden jungen Mechaniker mit nach dem Schlafsal genommen zu werden, wo Lehrer und Schüler in gesundem Schlummer liegen. Da auch der Knabe der Ruhe bedurfte, steckte er die Ratte — mit dem Kopfe zuerst — in einen seiner Schuhe, den Schuh in einen Strumpf und den Strumpf in die Beinkleider, während er den Bindfaden, mit dem die Beine der Ratte gefesselt waren, an die Bettsposte band. Und nun zu Bett — und glückliche Träume! Der Morgen bricht an; die Knaben stehen auf; Houdin will sich anziehen und entdeckt zu seinem Schrecken, daß die Ratte, unzufrieden mit dem ihr angewiesenen provisorischen Gefängniß, sich durch Schuh, Strumpf und Beinkleider einen Ausweg genagt hat. Den Bindfaden hatte sie noch nicht zerbissen, und in sofern war noch nicht Alles verloren. Was würden aber die Lehrer, die so wenig Sinn für von Rattenkräften bewegte Maschinen hatten, zu den beschädigten Kleidungsstücken sagen? — Er entschloß sich, Alles offen zu bekennen, und erhielt Verzeihung gegen das Versprechen, sich sofort den Studien zu widmen und die Mechanik aufzugeben. Er gab es mit blutendem Herzen, aber er hielt es und kam nach seinem Abgang vom Gymnasium zu einem Advokaten, um sich hinförder juristischen Laufbahn zu widmen. Hier erwachte jedoch die alte Leidenschaft wieder, und er legte nur gar zu gern die Akten weg, um sich mit mechanischen Künsteleien zu beschäftigen,

¹⁾ Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Europa, Chronik der gebildeten Welt“. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

und der Zufall, der ihm ein viele Taschenspielerkunststücke lebendes Buch in die Hand spielte, gab jetzt seiner Leidenschaft eine neue Richtung. Lassen wir ihn diese Wendung seines Schicksals, welche seine spätere Lebenslaufbahn bestimmte, selbst erzählen.

„Ich verschlang voll Begierde jede Zeile des Zauberbuches; der Kopf glühte mir, und manchmal erfüllten mich Gedanken der wonnigsten Art. Die Stunden schwanden dahin und während meine Seele in phantastischen Träumen schwelgte, bemerkte ich nicht, daß mein Licht bis auf den letzten Stumpf ausgebrannt war. Wer kann meine Bestürzung begreifen, als es plötzlich verlöschte! Es war meine letzte Kerze, und der Mangel an einem Dreierlicht zwang mich, die herrlichen Regionen der Zauberwelt zu verlassen. In diesem Augenblicke hätte ich mein ganzes Vermögen für einen dürfstigen Schimmer hingegeben. Ganz im Finstern war ich noch nicht; ein schwacher Strahl fiel aus einer nahen Straßenlaterne in mein Fenster; aber ob ich mir gleich alle mögliche Mühe gab, dabei zu lesen, so konnte ich doch kein einziges Wort entziffern und mußte mich zulegt doch entschließen, zu Bette zu gehen. Vergebens aber versuchte ich zu schlafen; die von dem Buche hervorgebrachte fieberhafte Aufregung machte dies ganz unmöglich. Ich konnte nicht länger im Bette bleiben und trat an das Fenster, wo ich neidische Blicke auf die Straßenlaterne warf. Zuerst entstand in mir der Entschluß, auf die Straße hinabzugehen und bei ihrem Lichte zu lesen, der aber alsbald von einem andern verdrängt wurde. In meiner Ungeduld ~~zu~~ auszuführen, kleidete ich mich nicht erst an, sondern begnügte mich mit meinen Unterbeinkleidern und einem Paar Hausschuhen, nahm den Hut in die eine — eine Zange in die andere Hand und bezog mich so auf die Straße hinunter. Dort angekommen, ging ich sofort auf die Laterne zu; denn ich muß gestehen, daß meine Begier, auf der Stelle die Taschenspielerkunststücke, die ich gelernt hatte, in Anwendung zu bringen, so groß war, daß ich mit nichts Geringerem umging, als die Laterne, welche die Behörde zu größerer Sicherheit der Stadt aufgehängt hatte, verschwinden zu machen. Was der Hut und die Zange dabei zu thun hatten, ist leicht zu erklären: mit letzterer mußte der Kasten aufgebrochen werden, in welchem der die Laterne haltende Strick aufgewunden war, und der Hut mußte als Diebsthalter dienen, um das verrätherische Licht unsichtbar zu machen.“

„Alles gelang vorzüglich; und ich wollte mich eben mit meiner Beute fröhlockend entfernen, als ein elender Zwischenfall mich um die Frucht meiner Bemühungen zu bringen drohte. Kaum war ich in dem Besitz der Laterne, als alle meine Pläne durch das Erscheinen eines Bäckergesellen, der aus der Thür seines Ladens heraustrat, verwirrt wurden. Ich versteckte mich in einen Thorweg und wartete vollkommen regungslos, während ich mich bemühte den Schein der Laterne nicht sichtbar werden zu lassen, bis der Bäckergeselle wieder ging. Aber man denke sich meinen Schmerz und meinen Schreck, als er sich an die Thür lehnte und ruhig seine Pfeife zu schmauchen anfing! Meine Zunge wurde ganz unerträglich; vor Kälte und der Furcht entdeckt zu werden, klapperten mir die Zähne, und um meine Verzweiflung aufs Höchste zu steigern, fühlte ich, daß das Futter meines Hutes in Brand gerathen war. Zaudern durste ich nicht; ohne weiteres drückte ich die Laterne zusammen und löschte so das Feuer; aber es war ein schreckliches Opfer. Mein armer Hut — mein Sonntagshut! — war ganz durchbräucht, voller Dörflecken und zerdrückt. Und während ich alle diese Qualen erduldet, fuhr der Bäckergeselle fort, mit einer Ruhe und Be-

hängigkeit zu rauchen, die mich fast verrückt machte. Es war ganz klar, daß ich auf meinem Platze nicht bis Tages Anbruch bleiben konnte; aber wie sollte ich aus meiner kritischen Lage herauskommen? Den Bäcker zu bitten, mein Geheimniß zu bewahren, war nicht ohne Gefahr, während, wenn ich geradewegs nach Hause ging, ich gleich verrathen war; denn ich mußte unmittelbar an ihm vorübergehen, und er mußte mich auf der Stelle erkennen. Die einzige Rettung war, eine Nebenstraße hinabzugehen und einen Umgang zu machen, um nach Hause zu gelangen. So auf die Gefahr hin,emandem in meinem Badeanzuge zu begegnen, entschloß ich mich zu diesem Auswege und nahm daher ohne weiteres Besinnen Hut und Laterne unter den Arm; denn ich mußte die Beweise meines Verbrechens entfernen und schob wie ein Pfeil davon. In meiner Angst glaubte ich, der Bäckergeselle verfolge mich; ich glaubte sogar seine Schritte hinter mir zu vernehmen und lief immer schneller und schneller, bald rechts bald links, und kam endlich nach einer Viertelstunde halbtodt vor Erschöpfung auf meiner Stube wieder an.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die unterseeischen Telegraphen, zumal auf weiten Strecken, werden wohl immer ein sehr kostspieliges und unsicheres Verbindungsmittel bleiben. Das Kabel, welches Konstantinopel und Alexandrien verbinden soll, ist beim Versenken in einer Tiefe von 1500 Faden gerissen und das schadhafe Ende konnte nicht wieder aufgefunden werden. — Auch das zwischen der Insel Korsika und Genua liegende Kabel hat Beschädigungen erlitten und die Verbindung zwischen Frankreich und Algerien ist dadurch unterbrochen worden.

* Die neue Strickmaschine des Amerikaners Goffe, die ein Paar Strümpfe in einer halben Stunde fertigt, wird von dem Erfinder für 50 Dollars das Stück verkauft.

* Neue Preßgemüse der Fabrik komprimirtes Gemüse in Offenburg (Baden). Wir glauben uns den Dank aller wirthlichen und vorsorglichen Hausfrauen zu verdienen, indem wir sie zum Einbun für den Winter und den Frühling, wo die Tafel an Gemüsen am Schlechtesten besteht, auf die getrockneten, zusammengepreßten Gemüse, Kräuter und Früchte, als Erbsen, Bohnen, Kohlarten, Kernobst, Beeren &c., als etwas ganz Vorzügliches und dabei sehr Preiswürdiges aufmerksam machen — Dies auf eigne Prüfung gestützte Urtheil finden wir bestätigt in einem uns vorliegenden Briefe des Haushofmeisters des Prinzen Alexander von Hessen, der während des italienischen Feldzuges mehrere Sendungen solcher Gemüse erhielt und sich höchst belobend über dieselben ausspricht. Auf briefliches Erfragen wird die Fabrik gewiß sofort Vergleichnisse ihrer Sorten nebst Preisangabe senden.

Insetrate.

Bekanntmachung.

Die im Königlichen Gefangenengehause befindlichen Gefangenen werden unter andern Handarbeiten auch mit Kleinmachen des Holzes im Hofe der Anstalt beschäftigt, wofür für die Klafter bei hartem Holze zu 2 Schnitten 15 Sgr., zu 3 Schnitten 20 Sgr., bei weichem Holze zu 2 Schnitten 10 Sgr., zu 3 Schnitten 15 Sgr. gezahlt werden. Das Holz ist in den Hof der Anstalt zu liefern, wird aber, nachdem es klein gemacht worden, dem Eigentümer unter Aufsicht durch Gefangene nach Hause geschafft. Außerdem können Gefangene auch außerhalb der Anstalt gegen 4 Sgr. Tagelohn beschäftigt werden, wenn ihrer wenigstens 6 zugleich verlangt werden. Wer hiernach Gefangene zu beschäftigen wünscht, wolle sich an den Gefangenendienstleiter Berndt im Königl. Gefangenengehause hierselbst wenden.

Grünberg, den 16. November 1859.
Königl. Kreis-Gericht.

Meine in Bucheldorf belegene Häuslerstelle bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich hierauf Reklirende an mich selbst wenden.

Gottlieb Schulz in Bucheldorf.

Bei E. L. Klin g in Tuttlingen ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Deutsch-englisches

Gesprächbuch

mit

Zeichnung der Aussprache.

Von

Dr. J. Wisemann.

gr. 8. broch. 1 fl. 12 kr. = 21 Sgr.

Die Aussprache und Betonung der englischen Wörter ist in diesem Buche so genau angegeben, daß Jeder, der nur einigermaßen Talent hat, leicht sich selbst unterrichten kann.

Am 15. d. M. erschien im Verlage von W. Levysohn die 44te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Oesterreich.

Oesterreichische Grundentlastungs-Obligationen

Preussen.

Pommersche Rentenbriefe

Posener Rentenbriefe

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß mein Bruder Herr L. Gottheil als Theilnehmer in mein Geschäft eingetreten ist und wird dasselbe in größerem Umfange von jetzt ab unter der Firma

Gebrüder Gottheil

fortgeführt werden. Ich bitte, das bisherige Wohlwollen und Vertrauen auch unter der neuen Firma mir zu erhalten.

Grünberg, den 18. November 1859.

H. Gottheil.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir unser durch ansehnliche Einkäufe in jehiger Messe bestens assortirtes

Ausschnitt- und Mode-Waaren-Lager.

Durch geschmackvolle Auswahl in allen Artikeln, wie zugleich durch Billigkeit der Preise, dürfen wir hoffen, die Zufriedenheit der uns Beehrenden zu erlangen, und bitten um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Gebrüder Gottheil.

Den Empfang meiner neuen **Messwaaren** hiermit anzeigen, empfehle **Nouveau-les** zu complettten Winteranzügen in reicher Auswahl. Magazin fertiger Herrengarderobe von J. Horowitz.

Sparlampen, so wie auch Cylinder und Dochte empfiehlt

L. Brody.

Ein Festgeschenk der anziehendsten und nützlichsten Art für das mittlere Jugendalter ist der bei Dörfeling & Franke in Leipzig erschienene und durch jede Buchhandlung, in Grünberg durch W. Levysohn zu erhaltende

Bilder-Atlas der Länder- und Völker-Kunde, mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Naturgeschichte.

Von Emil Wendt.

Vollständig in 66 großen Stahlstichtafeln mit über 600 Abbildungen in einer eleganten Mappe. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Die Erläuterungen dazu, ein schöner gr. 8.-Band, 20 Sgr.

In diesem mit der äußersten Sorgfalt in echt künstlerischer Weise ausgeführten Werke ist eine systematische Bilder-Gallerie zur Länder- und Völkerkunde geboten, der an Reichthum, an Schönheit und verhältnismäßiger Billigkeit kein ähnliches Werk des In- oder Auslandes gleichkommt. Die von jeder Buchhandlung leicht zu vermittelnde Ansicht des Werkes wird diese Behauptung vollkommen rechtfertigen.

Inhalt.

	Seite
Rentenbriefe der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz	229
Russland	
5% Original-Inscriptions der 3. Russischen Anleihe bei Hope & Co.	230
Polnische 500 und 200 fl. Loose	227

Felle

von Ziegen, Hasen, Füchsen, Mardern, Iltis, Zickeln und Kaninchen kaufen und zahlreiche stets sehr guten Preis.

Leopold Wecker.

Geschäfts-Eröffnung.

Bon der Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir hiermit anzugeben, daß ich mein
Seidenband-, Posamentier- und Weißwarenlager
aufs Beste fortsetze habe, ich empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum zur
geneigten Beachtung, und versichere bei strenger Bedienung die billigsten Preise.

Ferdinand Schück,

im Hause der Wittwe Goldstücker, nahe am Markt.

Concert-Anzeige.

Mitgütiger Unterstützung einiger Mit-
glieder der Liedertafel werde ich
Dienstag den 22. November

1859 Abends 7½ Uhr

im Kunzelschen Königssaale behufs
Anschaffung eines neuen Berndtschen
Flügels zu fernerer Ausbildung meines
Knaben im Klavierspiel ein Klavier-Con-
cert veranstalten und wird das Musik
liebende Publikum zu zahlreichem Bes-
uch hiermit vertrauensvoll eingeladen.

Billets zu 5 Sgr. — ohne einem
tieferen Griff in die Börse Schranken sezen
zu wollen — sind in den hiesigen bei-
den Buchhandlungen und bei mir zu
erhalten.

Programm.

- 1) Sonate für Klavier und Violine von Küsten.
- 2) Nocturne für Klavier von Döhler.
- 3) Gesang der Liedertafel.
- 4) „An Alexis send' ich dich“ Variationen für
Klavier von Hünten.
- 5) Sonate pathétique C-moll für Klavier von
Beethoven.
- 6) „Die Klosterglocken“ für Klavier von Lefebure.
- 7) Impromptu fürs Klavier von J. Eschrich.
- 8) Gesang der Liedertafel.
- 9) „Muss i denn, : zum Städtl hinaus“ Fan-
tasie-Variationen von Grämer.
- 10) 1ster Satz aus dem A-moll Klavier-Concert
von Hummel mit Instrumentalbegleitung.

Nr. 6 „die Klosterglocken“ werden
von einem 9jährigen Knaben vorgetragen.

Lehrer Püschel.

Dankbar bestätigen wir den Empfang
der bei der Schillerfeier der Grünberger
Liedertafel gesammelten 9 Mthlr. als
Beitrag zur Schiller-Stiftung.

Breslau, den 17. November 1859.

Das Schillerfest-Comité.

Pulvermacher,
Schäzmeister.

Winterhandschuhe,

wie auch alle Arten Glace-Handschuhe
empfiehlt in größter Auswahl billigst

S. Hirsch.

Futterkartoffeln verkauft
Holzmann.

Photographien

als Festgeschenke!

Im Interesse rechtzeitiger Herstellung
ersuche ich die geehrten Herrschaften,
deren Aufnahmen möglichst bald geschehen
zu lassen, da sich zu Weihnachten die
Arbeiten in der Regel mehren.

Photographisches Atelier von
Otto Linckelmann.

Zur Entgegennahme von
Commissionen hält sich be-
stens empfohlen

Robert Lode.

Ich erlaube mir die ergebene An-
zeige, daß mein Lager von Pariser
Plamen und Federn, sowohl in Hut-
garnituren, als Coiffüren, auch letz-
tere in Chenille, durch neue Zusen-
dungen aufs Vollständigste fortsetzt ist.

Amalie Jancovius.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist
zu haben:

Karten

der berühmten

Wahrsagerin Lenormand

aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsage-
rin ihres Jahrhunderts die wichtigsten
Ereignisse der Zukunft

vorhergesagt.

Nebst einer leicht fachlichen Erklärung,
wodurch es jedem möglich ist, sich selbst
und auch Andern die Karten zu legen,
und so einen Blick in die Zukunft

zu thun.

In eleg. ausgestattetem Etui.

Preis 10 Sgr.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenor-
mand Napoleon seine Größe, sowie vielen Für-
sten und Großen ihren Untergang. — 1840
wurde von Mlle. Lenormand als das Todesjahr
Friedrich Wilhelm's III., verstorbenen Kö-
nigs von Preußen, bezeichnet.

Allen Denen, die Theilnahme dafür
haben, wenn ein sich emportreibendes,
beachtenswerthes Talent mit äußeren
Umständen zu kämpfen hat und in Ge-
fahr ist, von ihnen erdrückt zu werden,
sei das den 22. d. Mts. stattfin-
dende Concert des jungen Püschel auf's
Angelebtesthe empfohlen. Daß das
Gesagte hier seine volle Anwendung
findet, davon dürfte der Besuch des
Concerts sicherlich überzeugen.

Gummischuhe

in allen Größen empfiehlt zu Fabrik-
preisen

S. Hirsch.

Erlenscheitholz 1. und 2. Sorte, kie-
fern Reisig und kiefern Stockholz em-
pfiehlt

Holzmann.

Weinverkauf bei:
Lampricht, Berlinerstraße, 58r 4 Sgr.
Gerber Mühle, Enge Gasse, 57r 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 9. Novbr. Dem Tischlerges. R. Bürger
ein S., Robert Hermann. — Den 13. Buch-
macherges. G. Klopisch eine T., Anna Maria
Selma.

Gestorbene.

Den 12. Novbr. Schuhmacherstr. G.
Barniske 46 J. (Brustwassersucht). — Den 14.
Maler J. T. J. Lange 29 J. (Brustauszehrung).

Am 20. November Sonntagsbäu-
ung (Bodenfeier) in der frei-religiösen
Gemeinde um 9 Uhr Vormittag.

Der Vorstand.

Marktpreise.

	Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 12. Novbr.	Karge- höchst. pr. t. h. pf. t. h. i. g. pf.	d. 16. Nov. höchst. pr. t. h. pf. t. h. i. g. pf.
Weizen .	2 12	6 2	7 6	2 15
Noggen .	1 27	6 1	25 1	24
Gerste gr. fl.	1 17	6 1	11 3	17
Hafer .	1 2	6	27 6	28
Erdsen .	2		1 27	2
Hirse .				1 28
Kartoffeln		15		14
Heu, d. Gr.	1		22 6	20
Stroh Sch.	5	4	20	6